

**HERAKLIT IN PLOTINUS IV 8<sup>1</sup>**

HELENA KURZOVÁ

1. Obwohl wir ihm nur zwei Fragmente Heraklits (B 84a, B 84b) verdanken, ist Plotins Interesse an Heraklits Denken so stark, dass er nach Platon die erste Position einnimmt. Die Resonanzen auf Heraklits Gedanken sind zahlreich<sup>2</sup> und faktisch nicht zu beziffern, da die Grenze zwischen eindeutigem und nur vermutetem Wiederhall nicht scharf ist. Ich werde mich hier mit der Abhandlung der Enneade IV 8 über das Hinabsteigen der Seele in den Körper befassen. Diese Abhandlung bietet sich als guter Ausgangspunkt für die Untersuchung von Plotins Interesse an Heraklit und der Art und Weise, wie er seine Anregungen bearbeitet. In der weiteren Erforschung dieser Frage werde ich außer der Seelenlehre noch besonders die Lehre vom Einen behandeln.

Gerade in dieser Abhandlung werden die erwähnten direkten Fragmente DK 22 B 84ab<sup>3</sup> zitiert, als Bestandteil des folgenden Textabschnitts:

Ὁ μὲν γὰρ Ἡράκλειτος, ὃς ἡμῖν παρακελεύεται ζητεῖν τοῦτο, ἀμοιβὰς τε ἀναγκαίας τιθέμενος ἐκ τῶν ἐναντιῶν, ὁδὸν τε ἄνω κάτω εἰπὼν καὶ μεταβάλλον ἀναπαύεται καὶ κάματος ἐστὶ τοῖς αὐτοῖς μοχθεῖν καὶ ἄρχεσθαι εἰκάζειν ἔδωκεν ἀμελήσας σαφῆ ἡμῖν ποιῆσαι τὸν λόγον, ὡς δέον ἴσως παρ' αὐτῷ ζητεῖν, ὡσπερ καὶ αὐτὸς ζητήσας εὔρεν. (Plot. IV 8, 1, 11–17<sup>4</sup>)

„Heraklit, der uns ja gebietet hiernach zu forschen, lehrt notwendige Wechselbeziehungen zwischen den Entgegengesetzten, er spricht von „Weg hinauf und hinab“, von Ausruhen im Wandel, und (sagt) „Sich wandelnd ruht es aus“ und „Müdigkeit ist, sich zu mühen um [immer] dasselbe und davon beherrscht zu werden“ und überläßt uns damit bloßen Vermutungen; solche Rede uns deutlich zu machen hat er nicht nötig gefunden, wir sollen wohl von uns aus suchen, wie er selbst ja nur fand weil er gesucht hatte.“<sup>5</sup>

Es geht darum, was die konsultierten Philosophen zur Beantwortung der Frage, wie nach der Überhebung zum Göttlichen und Geistigen wieder die Rückkehr der Seele in den Körper möglich ist, sagen können. Als erster ist Heraklit mit den eben zitierten Worten

<sup>1</sup> Diese Untersuchung wurde durch die Grant-Agentur der Tschechischen Republik, Forschungsprojekt No. P401/10/0684 „Interpretations to Heraclit and Parmenides“ unterstützt.

<sup>2</sup> Systematisch wird Plotins Interesse an Heraklit von Roussos 1968 behandelt. Siehe über die Vorsokratiker bei Plotinus Burkert 1975, Gelzer 1982, Mansfeld 1992, 130–307, Stamatellos 2007.

<sup>3</sup> Weiter nur B mit Nummer; die Fragmente, welche Mouraviev 2006 den DK-Heraklitfragmenten hinzufügt, sind als F mit Nummer angegeben.

<sup>4</sup> Henry-Schwyzler 1959 II, 225–226.

<sup>5</sup> Ich habe teilweise (in der Einrahmung, nicht in den Fragmenten selbst) die Übersetzung von Harder 1956, 129 benutzt. Ähnlich auch weiter unten, mit einigen kleinen Änderungen.

vertreten. Weiter werden Empedokles und Pythagoras kurz erwähnt, die „nichts Klares sagen“. Nur „ὁ θεῖος Πλάτων“ untersucht diese Frage eingehend. Bei ihm finden wir aber unterschiedliche Meinungen an einzelnen Stellen, einerseits verwirft er durchgehend jegliches Sinnliche, beklagt die Gemeinschaft der Seele mit dem Leib, der für sie Fessel und Grab ist, andererseits preist er im Timaios die Rolle der Seele für die Vervollkommnung der sinnlichen Welt. Um diese scheinbaren Widersprüche zu interpretieren, bieten Heraklits Gedanken, zu denen Plotin in dieser Schrift noch an anderen Stellen zurückkehrt, eine nicht unbedeutende Stütze.

Heraklit verdanken wir nach Plotin wichtige allgemeine Hinweise, einerseits in seiner Aufforderung zur Selbstuntersuchung (ζητεῖν), andererseits in seiner Lehre über die Wandlungen innerhalb des Entgegengesetzten und der Hierarchie oben/unten; Notwendigkeit und Sinn der Wandlungen werden gerade durch die Fragmente B 84ab motiviert.

2. Unter ζητεῖν werden Heraklits Worte ἐδιζήσαμην ἐμεωυτόν verstanden, die als Fragment DK B 101 erscheinen, von Plutarch (*adv. Colot.* 20, 1118c) als primäre Quelle überliefert. Plotin zitiert diese Worte in V, 9, 5 in der Form ἐμαυτόν ἐδιζήσαμην, und zwar in dem Textabschnitt, wo durch Ὅρθως ἄρα τὸ ... (Richtig ist das ...) vier bekannte Philosophenaussprüche anonym angeführt werden (außer Heraklit B 101 ist es Parm. B 3, Arist. *de an.* (Γ4) 403a3–4 und Plat. *Phaed.* 72e5).

Die Worte ἀμοιβὰς τε ἀναγκαίας τιθέμενος ἐκ τῶν ἐναντίων werden oft auf der Grundlage der lexikalischen Entsprechung als Anklang des Fragmentes B 90 gesehen: πυρὸς τε ἀνταμοιβῆ<sup>6</sup> τὰ πάντα καὶ πῦρ ἀπάντων ὄκωσπερ χρυσοῦ χρήματα καὶ χρημάτων χρυσός (Plut. *de E apud Delphos* 8, 388 D–E); vgl. *Simpl. in Arist. Phys.* 9, 24, 5 πυρὸς γὰρ ἀμοιβὴν εἶναι φησιν Ἡράκλειτος πάντα. Es ist bei Plotin wahrscheinlich nicht an die Stellung des Feuers als „Gegentausch“ (Snell) – ἀνταμοιβῆ für alles gedacht, sondern es sind mit ἀμοιβαί allgemein die notwendigen Wandlungen und Wechselbeziehungen zwischen den entgegengesetzten Gegebenheiten gemeint, die in mehreren Fragmenten Heraklits besprochen und durch konkrete Beispiele illustriert werden. Mit den Worten ἀμοιβὰς τε ἀναγκαίας τιθέμενος ἐκ τῶν ἐναντίων wird wahrscheinlich eine freiere Zusammenfassung der Gedanken Heraklits gegeben. Für den Ausdruck τὰ ἐναντία fehlt ein direkter Beleg in Heraklits Text, die Zusammenknüpfungen der Gegenteile werden dynamisch durch συμφέρει, συμφέρεται, συμφέρον, συμφερόμενον, bzw. ὁμολογεῖ vs. διαφέρειν, διαφερόμενον, bzw. ἀντίξοον ausgedrückt.<sup>7</sup> Auch für ἀναγκαίας fehlt ein Beleg in den direkten Fragmenten; dass sich aber die entgegengesetzten Gegebenheiten notwendig zusammenfügen und ergänzen, entspricht Heraklits Auffassung.

Es sind die Wandlungen auf der Hierarchieachse ἄνω κάτω, die Plotin im Kontext des Abstiegs der Seele besonders interessieren. Den Zusammenhang der durch ἀμοιβή, ἀμειβεται ausgedrückten Vorstellung mit der Hierarchieachse ἄνω κάτω finden wir in der heraklitisierenden hippokratischen Schrift *de victu* (DK 22 C 1): χωρεῖ δὲ πάντα καὶ θεῖα καὶ ἀνθρώπινα ἄνω καὶ κάτω ἀμειβόμενα. Die Worte ὁδὸν τε ἄνω κάτω werden in unserem Textabschnitt durch εἰπὼν als Zitat gekennzeichnet, sie gelten als sekundäre

<sup>6</sup> So DK und andere, Mouraviev bevorzugt ἀνταμειβεται (nach Schuster, Bywater, Bollack – Wismann und anderen) – vgl. Mouraviev 2006: III 3 B i, 232.

<sup>7</sup> Vgl. Fragmente B 8, B 10, B 51, B 83b. Mouraviev 2006 führt in F 3A die Komposita ἐναντιοδρομίης (*Dox.* 1, 7, 22 = Stob. 1, 1, 29b) und ἐναντιοτροπής (*Theophr. ap. Diog. Laert.* 9, 7) an.

Quelle für das Fragment B 60 ὁδὸς ἄνω κάτω μία καὶ ὡντή (Hippol. X, 10, 4). Dieses Fragment lässt sich bekanntlich auf zwei Ebenen verstehen, wahrscheinlich im Sinne einer absichtlichen Doppeldeutigkeit, wie wir sie oft bei Heraklit finden. Einmal handelt es sich um ein Beispiel von entgegengesetzten Bestimmungen, die demselben Gegenstand zugeschrieben werden können, ohne seine Identität zu beeinträchtigen: derselbe Weg kann nach oben und nach unten gehen. Andererseits ist hier die Hierarchie oben/unten gemeint, wo der Weg der Wandlungen zwar auch in beide Richtungen geht, aber das Obere ist hierarchisch dem Unteren übergeordnet. Für die Seelen ist die Hierarchie des Oberen, Warmen/Trockenen und Hellen vs. Unteren, Kalten/Feuchten und Dunkeln durch mehrere Fragmente bezeugt: B 36, B 77<sup>8</sup>, B 117, B 118<sup>9</sup>. Plotin hat diese Interpretation im Sinne. Dagegen hat die Hauptquelle des Fragmentes B 60, Hippolytus, die erste Interpretation im Auge, eingeführt durch die entstellende Bemerkung καὶ τὸ ἄνω καὶ τὸ κάτω ἓν ἐστὶ καὶ αὐτό „und oben und unten ist ein und dasselbe“. Es folgen die zwei Zitate, mit welchen Plotin Heraklits Fragmente bereichert hat (B 84ab). Der ganze Textabschnitt wird wieder durch die Erinnerung an Heraklits ζήτησις abgeschlossen.<sup>10</sup>

3. Zwei Fragmente, die in den Sammlungen der direkten Fragmente Plotin als Quelle haben, sind:

B 84a Plot. IV 8, 1 μεταβάλλον ἀναπαύεται.  
„Sich wandelnd ruht es aus (erholt es sich).“

B 84b Plot. IV 8, 1 κάματος ἐστὶ τοῖς αὐτοῖς μοχθεῖν καὶ ἄρχεσθαι.  
„Müdigkeit ist, sich zu mühen um [immer] dasselbe und davon beherrscht zu werden.“<sup>11</sup>

Beide Fragmente werden (zusammen mit dem ἄνω-κάτω-Fragment, B 60) durch εἰπὼν eingeführt, was das direkte Zitat von Heraklits Worte andeutet, und jedes hat sein eigenes καί, woraus sich ergibt, dass sie Plotin im vorliegenden Text nicht als Ganze in der Form μεταβάλλον ἀναπαύεται. κάματος ἐστὶ τοῖς αὐτοῖς μοχθεῖν καὶ ἄρχεσθαι vor sich hatte. Es handelt sich also sehr wahrscheinlich um zwar semantisch zusammenhängende, aber unterschiedliche Fragmente.

Das erste Fragment ist eine allgemeine Behauptung mit allgemeinem Subjekt.<sup>12</sup> Obwohl dies nicht alle anerkennen,<sup>13</sup> ist μεταβάλλον ἀναπαύεται ein Beispiel der notwendigen Verknüpfungen von Gegensätzen. Es werden mehrere Typen des Entgegengesetz-

<sup>8</sup> Zur Lesung dieses Fragmentes vgl. Kurzová 2011.

<sup>9</sup> Dagegen gehören nicht in diesen Zusammenhang die Fragmente wie B 85 oder B 43, die Verdenius 1943 als Schwächung der Vitalkräfte der Seele durch das Entziehen des Feuers zu erklären versucht. Kritisch Marcovich 1967: 270, 366. Beide Fragmente gehören zur Gruppe der (oft die Sprichworte benutzenden) Fragmente, die an die Menschenmenge (πολλοί) adressierte Mahnungen enthalten.

<sup>10</sup> Man kann auch darüber nachdenken, dass Plotin mit dem Verb εἰκάζειν vielleicht auf Heraklits Fragment B 47 μὴ εἰκῆ περὶ τῶν μεγίστων συμβαλλώμεθα (Diog. Laert. 9, 73) hinweist.

<sup>11</sup> Übersetzung von Mansfeld 1991, 265 (Fr. 71).

<sup>12</sup> Marcovich 1967: 303–304 (nach Diels, aber mit unterschiedlicher Auffassung) meint, dass πῦρ als Subjekt zu verstehen ist. Auch Conche 1986: 296 bezieht den mit Ausruhen verbundenen Wandel auf das Feuer. Darin äußert sich die Tendenz, das Feuer als Hauptthema Heraklits auch im Themenbereich des Menschlichen zu sehen. Die meisten Interpreten rechnen hier mit allgemeinem Subjekt (vgl. z.B. Kirk 1954: 252, Kahn 1979: 53, 169, auch Mouraviev 2006 zu diesem Fragment).

<sup>13</sup> Z.B. Marcovich 1967: 303, siehe dagegen Guthrie 1962/1980: 445.

ten bei Heraklit vertreten. Sicher entspricht μεταβάλλον ἀναπαύεται nicht dem Τυρ τὰ ψυχρὰ θέρεται, θερμὸν ψύχεται usw. des Fragments B 126, wo es sich um Kontinuität innerhalb einer graduellen Skala handelt,<sup>14</sup> und auch nicht dem Τυρ mit sich ausschließenden Zuständen wie Schlafen und Aufwachen. Aber die allgemeine Bedingung, dass es sich um notwendig vorauszusetzende Bestimmungen handelt, wo das eine ohne das andere undenkbar ist, gilt für μεταβάλλον ἀναπαύεται ohne Zweifel: ohne Wandel ist kein Ausruhen zu denken. Dem Denken Heraklits entsprechend herrscht hier die dynamische Zusammengehörigkeit beider Gegebenheiten. Das Ausruhen ist mit dem Wandel innerlich verbunden und begleitet ihn, ohne den Wandel zu unterbrechen, da es selbst dynamisch ist und das Moment des Wandels in sich trägt.<sup>15</sup>

Das zweite Fragment 84b bezieht sich eindeutig auf den Menschen<sup>16</sup> und gehört zu den Fragmenten, die die menschliche Seele zum Thema haben.<sup>17</sup> Die Seelenlehre bildet, wie es in der neueren Forschung hervorgehoben wird, einen der wichtigsten und systematischsten Bestandteile des heraklitischen Denkens.

Der semantische Zusammenhang beider Fragmente lässt sich schwer bestreiten<sup>18</sup> und man kann es mit Kirk auf folgende Weise charakterisieren: „One saying mentions rest (ἀναπαύεται), the other its opposite (κάματος); one mentions change (μεταβάλλον), the other its opposite (τοῖς αὐτοῖς). ‘Change is rest, no-change is weariness’ is surely a legitimate summary of the content of the two sayings together.“<sup>19</sup>

4. Mouraviev 2006 schlägt in Fragment 84b eine Konjektur vor<sup>20</sup>, und zwar ἀρκεῖσθαι statt ἀρχέσθαι zu lesen. Ἀρχεσθαι im Sinne „être commandé par les travaux qu’on fait“ ist seiner Meinung nach nicht unmöglich, aber es ist zu spezifisch und hauptsächlich zu modern. Das von Mouraviev vorgeschlagene ἀρκεῖσθαι im Sinne „mit etwas zufrieden sein, sich mit etwas begnügen“ ist gut belegt,<sup>21</sup> aber semantisch passt es nicht gut in den Satz κάματος ἐστί τοῖς αὐτοῖς μοχθεῖν καὶ ἀρχεσθαι/ἀρκεῖσθαι. Die beiden koordinierten

<sup>14</sup> Wie Held 1980 hervorhebt, repräsentiert in diesem Τυρ der Zusammenknüpfungen das positive Glied zugleich das Gegensatzpaar als Ganzes. Dies hat eine gewisse Stütze im Sprachgebrauch. Im Griechischen wie auch in anderen indogermanischen Sprachen repräsentierten die zuerst nur vom positiven Glied gebildeten Wurzelnomina oder Nomina mit primären Suffixen den Gegensatz als Ganzes, vgl. τάχος „Schnelligkeit“ zu ταχύς „schnell“, während zu βραδύς „langsam“ eine deadjektivische Derivation βραδυτής vorliegt. Vgl. auch tschech. šíře „Breite“, výše „Höhe“ ohne entsprechende alte Substantiven für ihre Gegenteile (ähnlich im Deutschen).

<sup>15</sup> Vgl. Verdenius 1943: 116, Guthrie 1962/1980: 445. Mouraviev 2006 III 3 B iii, 102 weist auf mehrere mögliche Deutungen, die der Spruch impliziert, einschließlich der zeitlichen Reihenfolge.

<sup>16</sup> Dies bedeutet aber nicht, dass 84a eindeutig nur vom Makrokosmos spricht, wie Reinhardt 1959: 194 Anm. 2 meint.

<sup>17</sup> Siehe schon Kirk 1954: 254.

<sup>18</sup> Siehe aber Gigon 1935: 94, auch Guthrie 1962/1980: 445 Anm. 3.

<sup>19</sup> Siehe Kirk 1954: 252 (vgl. auch Marcovich 1967: 303). Die Zusammenfassung von Kirk habe ich nicht vollständig zitiert, am Ende steht noch „the second contains the additional concepts of service and being ruled.“ Kirk versteht nämlich, wie viele andere Interpreten, τοῖς αὐτοῖς als Dativ der Person, vgl. die Übersetzung in DK: Es ist Ermattung (ermattend) denselben Herren zu frohnen und zu gehorchen. – Eine eigenartige Interpretation des Fragments 84b geben Bollack – Wismann 1972: 251–252, die τοῖς αὐτοῖς als eigentlichen Dativ der Person im Sinne „für dieselbe“ auffassen: „Fatigue quand les mêmes ont à peiner et à obéir.“

<sup>20</sup> Siehe III 3 B i, 2176 und III 3 B iii, 102. Dass Plotin ἀρχεσθαι liest, bezweifelt Mouraviev nicht.; zur angenommenen Korruptel müsste es schon vor Plotin gekommen sein.

<sup>21</sup> Vgl. z. B. Democr. 191 ἐπὶ τοῖς δυνατοῖς οὐδὲν δεῖ ἔχειν τὴν γνώμην καὶ τοῖς παροῦσιν ἀρκεῖσθαι „Auf das Mögliche muss man also den Sinn richten und sich mit dem Vorhandenen begnügen“.

Verben treten in die Subjekt-Prädikat-Beziehung zu κάματος ein, was aber bei einem Verb mit der Bedeutung „zufrieden sein, sich begnügen“ problematisch ist. Womit man zufrieden ist, kann schwer als ermüdend bezeichnet werden. Dagegen drückt das handschriftliche ἄρχεσθαι mit dem koordinierten μοχθεῖν die Verbalprozesse aus, die beide als κάματος bezeichnet werden können: Müdigkeit ist, sich um dasselbe zu mühen + Müdigkeit ist, von demselben beherrscht zu werden, und zwar sogar mit der stilistisch passenden Gradation zwischen μοχθεῖν und dem nachfolgenden ἄρχεσθαι, was bei ἀρκεῖσθαι nicht der Fall ist: Müdigkeit ist, sich um dasselbe zu mühen +? Müdigkeit ist, sich mit demselben zu begnügen.

Mouraviev<sup>22</sup> versucht seine Emendation noch durch das Verb ἀρέσκεσθαι in Luc. Mort. Dial. 8, 26 zu stützen, das Marcovich<sup>23</sup> auf folgende Weise interpretiert: ἀρέσκεσθαι καὶ ἀγαπᾶν τοῖς παροῦσι „always be content and satisfied with your/present situation“. Diese Wendung lehnt aber umgekehrt die Notwendigkeit der Metabole ab. Gerade der Vergleich mit dem Verb ἀρέσκεσθαι, bei dem das positive Merkmal „sich vergnügen“ noch stärker ausgeprägt ist als bei ἀρκέεσθαι, zeigt die semantische Unangemessenheit von Mouravievs Ansatz.

Die handschriftliche Lesung mit ἄρχεσθαι im Sinne „davon beherrscht zu werden“ ist völlig akzeptabel.<sup>24</sup> Zwar ist von einer Sache beherrscht zu werden erst bei Platon belegt, wo der Mensch durch Vergnügungen, der Körper durch die Seele beherrscht werden,<sup>25</sup> aber in der Bedeutung und Verwendung des Verbs ist diese Möglichkeit impliziert. Nur gibt es für ihre Realisierung begrenzte Bedingungen, wie Mouraviev richtig hervorhebt. In Fragment B84b haben wir eben einen Kontext vor uns, wo sich diese Verwendung gut bewährt. Ein sachliches Subjekt ist bei dem Verb im Sinne „vorrangig sein“ schon bei Homer belegt (Il. 9. 102). Der Dativ τοῖς αὐτοῖς bezieht sich auf die beiden koordinierten Verben. Im Griechischen können regelmäßig die koordinierten Verben auch dieselbe Form des Objekts haben, obwohl sie sich, wenn allein stehend, durch ihre Rektionsform unterscheiden. Bei der adverbialen Bestimmung sind die Bedingungen noch freier, besonders wenn es sich um eine formell und semantisch minder markierte Form gegenüber einer mehr markierten handelt. Der instrumentale Dativ bei μοχθεῖν kann sich auch auf ἄρχεσθαι beziehen, obwohl das Verb, wenn allein stehend, in präpositionaler Konstruktion vorkommt.

5. Zu beiden Fragmenten kehrt Plotin an einer weiteren Stelle zurück, ohne sie explizit zu zitieren. Es sind hier aber drei wichtige Begriffe und Ausdrücke vertreten: ἐν τῷ αὐτῷ – μεταβάλλουσαι – κάμνουσα. Es geht um die Seelen, die oben im Bereich des Geistigen zusammen mit der Allseele bleiben, dann aber als Einzelseelen zur niederen Welt absteigen.

καὶ γὰρ εἰσιν ὁμοῦ ἐν τῷ αὐτῷ τότε. μεταβάλλουσαι δὲ ἐκ τοῦ ὅλου εἰς τὸ μέρος τε εἶναι καὶ ἑαυτῶν καὶ οἷον κάμνουσαι τὸ σὺν ἄλλῳ εἶναι ἀναχωροῦσιν εἰς τὸ ἑαυτῶν ἐκάστη. (Plot. IV 8, 4, 10–12<sup>26</sup>)

<sup>22</sup> Mouraviev 2006 III 3 B iii, 102 und Mouraviev 2002.

<sup>23</sup> Siehe Marcovich 1979.

<sup>24</sup> Einige Interpreten halten die Bedeutung „beginnen, anfangen“ (vgl. z.B. Kahn 1979: 170, Conche 1986: 396–7) für möglich. Dies scheint aber keinen guten Sinn zu ergeben.

<sup>25</sup> Z.B. τὸ ὑπὸ τῶν ἡδονῶν ἄρχεσθαι Plat. *Phaed.* 69a1.

<sup>26</sup> Henry-Schwyzler 1959 II, 236.

„Denn sie sind zusammen in demselben (Ort?). Aber sie wenden sich ab von der Ganzheit in das Teil- und Eigensein, gleichsam müde der Gemeinschaft, und jede zieht sich in ihr Sondersein zurück.“

Was ἄρχεσθαι betrifft, könnte diese Stelle anscheinend die Ansicht unterstützen, dass in 84b ein persönlicher Agens „beherrscht von jemandem“ gemeint ist. Der vorangehende Satz über den König des Alls und seine Helfer ist aber als Vergleich angeführt: οἷα οἱ βασιλεῖ τῶν πάντων κρατοῦντι συνόντες συνδιοικοῦσιν ἐκείνῳ οὐ καταβαίνοντες οὐδ' αὐτοὶ ἀπὸ τῶν βασιλείων τόπων „so wie die Helfer, die bei dem obersten König sind, mit ihm gemeinsam regieren ohne doch von der Königsburg hinabzusteigen“. Der Bereich des Geistigen, wo die Seelen mit der Allseele bleiben, entspricht der Auffassung „davon beherrscht zu werden“.

Eine weitere Stelle, wo Plotin Heraklit erwähnt, ist IV 8, 5, 6–7:<sup>27</sup>

οὐδ' ἡ Ἐμπεδοκλέους φυγὴ ἀπὸ τοῦ θεοῦ καὶ πλάνη οὐδ' ἡ ἁμαρτία, ἐφ' ἧ ἡ δίκη, οὐδ' ἡ Ἡρακλείτου ἀνάπαυλα ἐν τῇ φυγῇ.

„auch nicht empedokleische Verbannung von Gott, Irrschaft, Sünde auf welche die Strafe folgt, und das herakleitische Ausruhen in der Flucht.“

Während die meisten Interpreten diese Stelle als eine Paraphrase von 84a sehen, führt Mouraviev 2006 ἀνάπαυλα ἐν [τῇ] φυγῇ als ein besonderes Fragment 84A an (nach Schuster, Colli und García Calvo),<sup>28</sup> mit der Begründung, dass man φυγὴ und μεταβολή nicht gleichsetzen kann, und man kann nicht erklären, warum Plotin diese Änderung gemacht hat.<sup>29</sup> Doch ist diese freie Wiederanknüpfung an die Stelle IV 8, 1 erklärbar. In IV 8, 1 wird Heraklit als erster erwähnt und im oben zitierten Textabschnitt seine für Plotins Frage relevante Äußerungen gegeben. Dann erst wird Empedokles' Selbstbestimmung als „φυγὰς θεόθεν“ (DK 31 B 115) „von Gott Gebannter“ angeführt. In IV 8, 5 wird umgekehrt zuerst Empedokles zitiert und Heraklits Fragment 84a wird paraphrasiert mit der von Empedokles entlehnten φυγῇ, die dann auch die Verwendung von ἀνάπαυλα mit sich bringt.

In den Überlegungen über die Seele, wo Plotin bei Heraklit wichtige Inspirationen gefunden hat, kann man erwarten, dass er an Heraklit auch an den Stellen denkt, wo er ihn nicht erwähnt. So kann es in IV 8, 5, 27–28<sup>30</sup> sein: κἂν μὲν θάττον φύγῃ, οὐδὲν βέβλαπται „Gelingt es ihr (der Seele) rasch wieder zu entfliehen (aus dieser Welt), so bleibt sie unversehrt“. In dieser Abhandlung, wo Plotin Heraklits Text in irgendeiner Form zur Verfügung hatte und sich durch seine Gedanken inspirieren lässt, ist es wahrscheinlich, dass er in diesem Zusammenhang an Heraklits Äußerungen denkt wie: ἀρηιφάτους θεοὶ τιμῶσι καὶ ἄνθρωποι (Clem. *Strom.* 4, 16) „Im Kriege Gefallene ehren Götter und Menschen“ B 24.<sup>31</sup>

6. Wie oft gesagt, ist Plotin nicht vorzugsweise interessiert an der wörtlichen Wiedergabe der Philosophengedanken. Wenn er aber andeutet, dass es sich um ein Zitat handelt, scheint er sich an den Wortlaut zu halten (auch das Zitat von Empedokles in IV 8, 1 wird

<sup>27</sup> Henry-Schwyzler 1959 II, 240.

<sup>28</sup> Zwar „dubitanter“, wie es in III 3 B iii, 218 steht.

<sup>29</sup> Vgl. III 3 B iii, 103.

<sup>30</sup> Henry-Schwyzler 1959 II, 242.

<sup>31</sup> Vgl. auch das zwar unsichere, aber die Sache erklärende Fragment B 136 Ἡρακλείτου· ψυχὰ ἀρηιφάτοι καθαρώτεροι ἢ ἐνὶ νοῦσις (Schol. *Arr. Epict. Diss.* IV, 7, 27) „Seelen im Kriege gefallen sind reiner als Krankheiten erlegene“. Vgl. auch B 25, 29 u.a.

durch εἰπών angeführt). In seinen Zitationen und Paraphrasen scheint Plotin im Prinzip verlässliche Angaben über Heraklits Lehre zu geben. Dies zeigt sich gut in der Abhandlung über den Abstieg der Seele, wo Plotin den Text Heraklits direkt zu konsultieren und für seine Zwecke auszunutzen scheint. Er interpretiert Heraklits Gedanken im Rahmen seiner eigenen Lehre, ohne aber die Äußerungen Heraklits zu entstellen.<sup>32</sup> Er behauptet nicht, dass Heraklit über zwei Welten oder über eine Allseele spricht. Auch in den in IV 8, 1 besprochenen Fragmenten kommt der Unterschied zwischen Plotin und Hippolytus (dessen Werk wortgetreu zu zitieren Heraklit oft gelobt wurde) klar zum Vorschein, indem Hippolytus in Fragment B 60 Heraklit die Identifizierung ἄνω καὶ κάτω unterschiebt.<sup>33</sup> Auch die Verknüpfung der beiden zitierten Fragmente 84a und 84b und ihre Beziehung zum Seelenschicksal kann Heraklits Intentionen widerspiegeln. Auch wenn das erste Fragment allgemein formuliert wird, ist es vorzugsweise auf den Menschen gerichtet, nur für den Menschen und seine Seele hat ἀναπαύεσθαι Sinn. Wie wir zu zeigen versucht haben, bedarf die handschriftliche Lesung des Fragments 84b keiner Emendationen. Beide zusammengesetzten Fragmente werden noch einmal in geeignetem Kontext paraphrasiert und das Fragment 84a kommt noch in freier Paraphrase vor.

7. Wir können aufgrund einer begrenzten Textanalyse keine systematischen Bemerkungen über das Verhältnis von Plotin zu Heraklit aufstellen. Jedenfalls wird Heraklit von Plotin hoch geschätzt, was sich auch darin äußert, dass im Unterschied zu anderen zitierten alten Philosophen Heraklit nie kritisiert wird.<sup>34</sup> Auch wenn wir ihm nur wenige wörtliche Zitate verdanken, sind die Anregungen, die Plotin für die Bewegung des eigenen Denkens in Heraklit findet, nicht nur für die Wirkungsgeschichte, sondern auch für die Interpretation des Heraklit bedeutsam. Es sind die Gedanken mit hohem philosophischem Wert, die Plotins Interesse wecken, was uns u. a. eine Stütze für die Differenzierung der Fragmente nach ihrer philosophischen Relevanz und Originalität gibt.

---

## REFERENZEN

- Bollack, J., Wismann, H., 1972. *Héraclite ou la séparation*. Paris, Les Editions de Minuit.  
 Burkert, W., 1975. Plotin, Plutarch und die platonisierende Interpretation von Heraklit und Empedokles.  
 In: J. Mansfeld, L. M. de Rijk (eds.), *Kephalaion. Studies in Greek Philosophy and its Continuation offered to Professor C. J. de Vogel*. Assen, van Gorcum, 137–146.  
 Conche, M., 1986. *Héraclite, Fragments*. Paris, Presses Universitaires de France.  
 DK = Diels, H., Kranz, W., 1952/1996. *Die Fragmente der Vorsokratiker I–II*. Zürich, Weidmann.  
 Gelzer, Th., 1982. Plotins Interesse an den Vorsokratikern. *Museum Helveticum* 39, 101–131.

---

<sup>32</sup> Siehe auch Mansfeld 1967: 17, Anm. 4.

<sup>33</sup> Hippolyts Entstellungen hängen damit zusammen, dass er Heraklit als Quelle der von ihm kritisierten Häretiker, wie besonders Noetus, betrachtet. Sie finden sich nicht nur in den einleitenden Bemerkungen, wie es hier der Fall war, sondern in einigen Fällen auch in den Zitationen, die als direkte Fragmente tradiert werden. Siehe Mansfeld 1992: besonders 208–242.

<sup>34</sup> Siehe Gelzer 1982: 102 Anm. 5 Außer den Vorsokratikern (und selbstverständlich Plato) wird nur Aristoteles genannt, und zwar erwähnt Plotin seinen Namen und den des Parmenides nur in den Fällen, wo er ihre Lehre kritisiert; auch die Pythagoreer, Anaxagoras und Empedokles werden gelegentlich kritisiert. Vgl. Gelzer 1982: 129–130.

- Gigon, O., 1935. *Untersuchungen zu Heraklit*. Leipzig, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung.
- Guthrie, W. K. C., 1962/1980. *A History of Greek Philosophy I*. Cambridge, University Press.
- Harder, R., 1956. *Plotins Schriften I*. Hamburg, Felix Meiner.
- Held, K., 1980. *Heraklit, Parmenides und der Anfang von Philosophie und Wissenschaft. Eine phänomenologische Besinnung*. Berlin/New York, Walter de Gruyter.
- Henry, P., Schwyzer, H.-R., 1959. *Plotini Opera II. Enneades IV–V*. Paris/Bruxelles, Desclée de Brouwer et Cie/L'édition universelle, S. A.
- Kahn, Ch. H., 1979. *The Art and Thought of Heraclitus*. Cambridge, Cambridge University Press.
- Kirk, G. S., 1954. *Heraclitus: The Cosmic Fragments*. Cambridge, Cambridge University Press.
- Kurzová, H., 2011. Worüber freuen sich die Seelen bei Heraklit. In: *Decus Sapientiae. Sambucus – Supplementum III*. Trnava, Filozofická fakulta Trnavskej univerzity, 37–42.
- Mansfeld, J., 1967. Heraclitus on the Psychology and Physiology of Sleep and on Rivers. *Mnemosyne* 20, 1–29.
- Mansfeld, J., 1991. *Die Vorsokratiker I*. Stuttgart, Philipp Reclam, 265 (Fr. 71).
- Mansfeld, J., 1992. *Heresiography in context. Hippolytus' Elenchos as a source for Greek philosophy* [Philosophia antiqua; vol. 56]. Leiden, Brill.
- Marcovich, M., 1967. *Heraclitus*. Mérida, Universidad de los Andes Press.
- Marcovich, M., 1979. Chiron as a Heraclitean: Lucian, *Mort. Dial.* 8 (26). *The American Journal of Philology* 100, 239–240.
- Mouraviev, S. N., 2002. Les « Dialogues des morts » de Lucien et Héraclite B 84. *Živa antika* 52, 41–45.
- Mouraviev, S. N., 2006. *Heraclitea. Recensio*. Sankt Augustin, Academia Verlag (Fr. III 3 B i und III 3 B iii).
- Reinhardt, K., 1959. *Parmenides und die Geschichte der griechischen Philosophie*. Frankfurt, Klostermann.
- Roussos, E. N., 1968. *Ἡράκλειτος στις Ἐννεάδες τοῦ Πλωτίνου*. Athens (Doctoral Dissertation. University of Thessaloniki).
- Stamatellos, G., 2007. *Plotinus and the Presocratics. A Philosophical Study of Presocratic Influences in Plotinus' Enneads*. New York, State University of New York Press.
- Verdenius, W. J., 1943. A Psychological Statement of Heraclitus. *Mnemosyne* 11, 115–121.

---

## HERACLITUS IN PLOTINUS IV 8

### Summary

In his treatise on the (repeated) descent of soul into body, Plotinus finds major inspiration in Heraclitus. In the section on Heraclitus within the introduction (IV, 8, 1), fragments B 101 (twice) and B 90, and possibly also B 47, are paraphrased or alluded to, while fragments B 60 and B 84ab are quoted directly. In the following text (IV, 8, 5), Plotinus may be alluding to fragment B 24 without mentioning Heraclitus. In fragment B 84b, the author argues for reading ἀρχεσθαι as 'be dominated' and points out semantic and stylistic implausibility of the ἀρκέεσθαι 'be satisfied' conjecture (Mouraviev).

## HÉRAKLEITOS U PLÓTÍNA IV 8

### Shrnutí

V pojednání o (opětovném) sestupu duše do těla je inspirace, kterou Plótínos nachází u Hérakleita, výrazná. V úseku věnovaném Hérakleitovi v úvodu pojednání (IV 8, 1) jsou v narážkách nebo parafrázích zastoupeny zlomky B101 (dvakrát) a B90 a možná i B47; citovány jsou zlomky B60 a B84ab. V další části pojednání (IV 8, 5) možná, bez jmenování Hérakleita, naráží Plótínos na zl. B24. Článek je věnován především rozboru zlomků B84ab, kterými Plótínos soubor přímých zlomků obohatil. Autorka m.j. ukazuje, že Mouravievův návrh číst v B84b ἀρκέεσθαι místo ἀρχεσθαι není sémanticky ani stylisticky vhodný.